

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

298 (20.12.1913) Erstes Blatt

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abnahme-
preis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl.
85 P.; am Postkassett 2,10 M., durch den Briefträger 2,62 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 7 Uhr.
Postkassett Nr. 2650.
Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 S. Lokalinserte
billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 9 Uhr vorm., für größere Inserate
am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gies & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

Maßlose Gewinne.

Die großen deutschen Aktiengesellschaften, die riesigen Montan- und Elektrofirmen veröffentlichen jetzt ihre Abschlüsse. Sie haben sich zwar schon lange abgewöhnt, ihre wirklichen Gewinne zu veröffentlichen — das könnte eine Arbeiterkrise im Gefolge haben — aber auch das, was man von Verdienst übrig läßt und als Reingewinn in die Welt hinausgeht, ist geradezu ungeheuerlich. Stellen wir doch einmal zusammen, was die achtzehn größten deutschen Aktiengesellschaften in einem Jahre an Reingewinn aus den Millionen fleißiger Hände herausgeholt. Soweit bei diesen größten deutschen Aktienunternehmen der Abschluß für 1913 oder 1913/14 noch nicht veröffentlicht sein kann, stellen wir die Biffer von 1912 oder 1912/13 ein.

Aktienkapital	Reingewinn
Mill. M.	Mill. M.
Deutsche Bank	200
Dresdener Bank	200
Diskontogesellschaft	200
Reichsbank	180
Friedrich Krupp	180
Selbständiger Bergwerks-Gesellschaft	180
Hamburg-Amerika-Linie	180
Darmstädter Bank	160
Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft	155
Schaffhausen'scher Bankverein	145
Deutsche-Luzemb. Bergwerks-Gesellschaft	130
Norddeutscher Lloyd	125
Deutsch-Österreichische Elektrizitätsgesellschaft	120
Berliner Handels-Gesellschaft	110
Allgemeine Deutsche Kreditanstalt	110
König	108
Große Berliner Straßenbahn	100,08
Barnmer Bankverein	100

Hunderterte von Millionen Mark an ausgewiesenen Gewinn! Dabei muß noch beachtet werden, daß eine Reihe der in dieser Zusammenstellung erfaßten Aktiengesellschaften den ausgewiesenen Gewinn selbst nicht einmal mehr als Reingewinn bezeichnen, weil sie Rückstellungen, Zinsen usw. usw. schon abgezogen haben. Trotzdem bleibt der Dividendenstrom, der aus den größten deutschen Aktiengesellschaften zu einer Masse Nichtsteuer fließt, ein wahrer Waldstrom. Er reißt alles mit sich, sein Wesen ist nur immer vergrößerter Sungen nach neuem Geld, höheren Dividenden und noch ertragreicheren Renten.

Tief, tief unten arbeiten Hunderttausende und Millionen fleißiger Hände emsig von früh bis zum Abend, schaffen mit rasenden Maschinen um die Wette durch Tage, Monate und Jahre Waren über Waren, ohne sicher zu sein, ob sie morgen noch — arbeitslos geworden — die Pfennige haben werden, um sich Brot zu kaufen. Hunderttausende von Arbeitslosen heben die mühsigen Hände, flagen und ballen drohend die Fäuste. Auf diesem Meere schwimmender Proletarierhände tanzen die, die die ungeheuerlichen, von eben diesen Arbeitshänden geschaffenen Reingewinne, einstecken. Das wagen sonderbare Schwärmer göttliche Weltordnung zu nennen.

60 Millionen Mk. elektrische Verdienste.

Vor wenigen Tagen veröffentlichte die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft die ersten Ziffern aus ihrem Abschluß des Geschäftsjahres 1912/13. Mit stolzer Genugtuung stellte man fest, daß ausschließlich aus dem Fabrikationsgeschäft 28,9 Millionen Mark Reingewinn herausgeholt worden seien. Jetzt machen Siemens u. Halske bekannt, was sie, nachdem manche Millionen des Jahresverdienstes still verbucht worden ist, an Reingewinn erzielt haben. Es sind 12,5 Millionen Mark. Die Elektrizitätsgesellschaft, vormals Schudert in Nürnberg, weist einen Reingewinn von 7,3 Mill. Mk. aus. Das Gemeinschaftsunternehmen von Siemens-Halske und Schudert u. Ko., die Siemens-Schudert G. m. b. H., weist für die gleiche Periode 13,8 Mill. Mk. an Reingewinn aus. Stellen wir die als Reingewinn ausgewiesenen Verdienste dieser vier Elektrizitätsgesellschaften zusammen, dann ergibt sich das folgende Bild:

Siemens-Halske	12 511 197 M.
Siemens-Schudert	13 847 970 "
A. G. C.	28 904 488 "
Schudert u. Ko.	7 296 476 "
Summa:	62 560 126 M.

Zu diesen Ziffern muß aber immer wieder betont werden, daß sie nur einen Teil, kaum die Hälfte, der wirklichen Reingewinne dieser vier großen Elektrizitätsgesellschaften darstellen. Alle Verdienste aus Effekten, Spekulationen, Gründungsarbeiten und sonstigen Finanztransaktionen verschwinden als geheime Reserven und dienen zur fortgesetzten Vergrößerung der Kapitalmacht. Man sieht, die Aktionäre, die immer arbeitslos sind, sie brauchen nie Sungen zu leiden und 1912/13 war für sie eine Zeit glänzendster Verdienste. Zugewinnen kommen

aus der Elektrizitätsindustrie immer neue Nachrichten, daß man zu Arbeiterentlassungen greift, weil neue arbeitssparende Maschinen einen noch profitableren Produktionsprozeß ermöglichen.

Der Fall Brandenstein.

In der Duellkommission des Reichstags ist bekanntlich die Angelegenheit des früheren Gardeoffiziers v. Brandenstein aufgerollt worden und ein Vertreter des Kriegsministeriums sah sich genötigt, in eingehender Weise sich zu dem Fall zu äußern. Der Regierungsvertreter stützte sich vor allen Dingen darauf, daß es dem Leutnant von Brandenstein an der nötigen Entschlußkraft gemangelt habe und daß nur darauf, nicht aber auf seine Weigerung, sich zu duellieren, seine Verabschiedung zurückzuführen sei. Der Leutnant a. D. v. Brandenstein, der gegenwärtig Medizin studiert, nimmt nun im „Berliner Lokalanzeiger“ selbst das Wort zu seiner Angelegenheit und stellt folgendes fest:

„Ich habe niemals ein Bedenken gehabt, meine Waffe im Dienste des Kaisers und des Vaterlandes gegen jeden äußeren oder inneren Feind mit aller Energie und ohne jedes Zögern und ohne auf Befehl zu warten, zu gebrauchen. Dies habe ich mündlich und schriftlich meinem Regiments-Kommandeur ausgesprochen. Ich war von jeher überzeugt, daß das Gebot: „Du sollst nicht töten!“ hierauf keinerlei Anwendung finden kann. Ich habe mündlich erklärt, daß ich meine Waffe überall da gebrauchen würde, wo das Gebot es mir erlaubt, sowohl wenn ich persönlich angegriffen werden sollte, als wenn ich tätlich beleidigt oder lässlich bedroht würde. Auch habe ich schriftlich erklärt, daß ich die Ehre des Regiments durch Gebrauch meiner Waffe schützen würde, sobald dieselbe mutwillig angetastet werden sollte. Ich habe damals in dienstlichen Schriftstücken ausgesprochen, daß ich meinen Soldatenberuf liebe, daß ich durch die Gnade Gottes fähig sei, mich als ein entschlossener und pflichttreuer Offizier zu erweisen, und mich als ein entschlossener und pflichttreuer Offizier zu erweisen, und daß ich mich freuen würde, wenn eine Gelegenheit käme, mein Leben im Kampfe für Seine Majestät und das Vaterland einzusetzen.“

Leutnant a. D. v. Brandenstein erklärt dann weiter, er habe niemals, wie der Vertreter des Kriegsministeriums behauptet hat, eingesehen, daß er wegen mangelnder Entschlußkraft unfähig sei, Offizier zu bleiben; es habe sich nur um eine Gewissensfrage zum Zweikampf gehandelt. Trotz mehrfachen Anrathens habe er es immer abgelehnt, seinen Abschied zu erbitten. Von dieser Stunde an suchte man ihm mangelnde Entschlußfähigkeit nachzuweisen. Eine Nachschrift, die vermutlich aus dem Kriegsministerium stammt, stellt die Behauptung auf, daß der Leutnant a. D. v. Brandenstein durch seine Erklärungen den Beweis geliefert habe, daß er schwierigen Kriegslagen, in denen es auf schnellen Entschluß und schnelles Handeln ankommt, in denen zum Abwarten von Befehlen und zu ängstlichen Erwägungen, ob das Handeln auch genau nach den Vorschriften der Bibel und des Gesetzes entsprechen werde, keine Zeit zu sein pflege, nicht gewachsen sein würde. Mangelnde Entschlußfähigkeit sei aber eine Eigenschaft, die bei dem Offizier sehr verhängnisvoll werden könne. Es konnte somit keinem Zweifel unterliegen, daß Leutnant a. D. v. Brandenstein nicht Offizier bleiben konnte. Von seinen Vorgesetzten wurde deshalb die Verabschiedung beantragt.

Die gewundene Erklärung des Kriegsministeriums kann die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß der Offizier, der, wie aus seiner Darlegung hervorgeht, ganz gewiß an Schneidigkeit nichts zu wünschen übrig ließe, in der Tat nur deshalb verabschiedet wurde, weil er in dem Duell einen Verstoß gegen das göttliche Gebot erlitt. Bei der Beratung des Militärretais wird der Fall Brandenstein zweifellos eine große Rolle spielen und Herr von Falkenhahn kann sich einstweilen darauf vorbereiten, seine Stellung zum Duell vorzulegen. Hoffentlich hält er nicht wieder eine falsche Rede, wie ihm das bei der Beratung der Haberner Angelegenheit nach den Versicherungen des Unterstaatssekretärs Wahnschaffe passiert ist.

Deutsche Politik.

Die Antwort des „Reckers“.

Der Hamburger Pastor Seydorn, der vom geistlichen Ministerium die Aufforderung erhalten hatte, seine Tätigkeit und Mitgliedschaft beim Monistenbund aufzugeben, hat sich dieser Aufforderung gefügt. Er teilte dies dem Senior der Hamburgischen Geistlichkeit in einem längeren Schreiben mit, das die Kirchenfrommen sich aber nicht hinter den Spiegel stecken werden. Pastor Seydorn sagt darin, daß der Vorwurf der Unchristlichkeit mit Recht gegen die Kirche erhoben worden sei, da die Kirche sich gegen die herrschenden Klassen zur Verfügung stellte; für Not und Elend nur fromme Worte und Almosen übrig hatte, und keine Samariterthaten; zu Ungerechtigkeiten und Unbilligkeiten schwiege, wenn das herrschende System durch sittlichkeitsen schwieg, wenn das herrschende System durch ein Reden beunruhigt worden wäre, und daß daher die Kirche jener weitverbreiteten Unwahrscheinlichkeit Vorzug geleistet habe, die in den Amtreden der Pastoren von

Jesus überfließt, sonst aber den Antijesus demonstriert. Pastor Seydorn erklärt, er habe sich dem Monistenbund zur Verfügung gestellt, weil er glaubte, dort im Sinne seiner Anschauungen wirken zu können, ohne die Amtspflicht gegen die Kirche zu verletzen, da ja auch andere Pastoren Nebenämter ausübten oder sich in kraft- und zeitraubender Weise am gesellschaftlichen Leben beteiligten, ohne daß ihnen daraus ein Vorwurf gemacht werde. Da die Zugehörigkeit zum Monistenbund für ihn jedoch nicht Ueberzeugungssache sei, wolle er dort ausscheiden, nicht um der Kirche willen, sondern um der Religiosität derer willen, die sein gegenteiliges Verhalten nicht verstehen könnten. Der Vorwurf, diesen Pastor aus der Landeskirche hinauszudrängen, ist also vorläufig gescheitert. Die Orthodoxen werden ihn, wenn auch innerlich knirschend, als „Amtsbruder“ ertragen müssen, wenn sie nicht jenen Vorwurf, den er der Kirche im allgemeinen macht, als auf sie selbst zutreffend beständigen wollen.

Ein neues Kampfunternehmen gegen die Sozialdemokratie.

Den Redakteur R. Riegert hat der Ruhm anderer nicht schlafen lassen, und er hat sich daran gemacht, ein neues Unternehmen gegen die Sozialdemokratie ins Leben zu rufen; ein Unternehmen, das natürlich die Sozialdemokratie überwinden und nebenbei dem Herrn einige Einkünfte verschaffen soll. Du lieber Himmel, es leben ja so viele Menschen von dem Kampf gegen die Sozialdemokratie, warum soll R. Riegert hier bei Seite stehen! Und so schuf er ein christliches Agitations-Material, das er mit dem stolzen Namen belegte: „Archiv für soziale Arbeit und praktische Vereinsbetätigung.“ Das „Archiv“ soll wöchentlich einmal erscheinen und pro Monat 1 Mark kosten. Riegert will für das „Archiv“ auch Sammelmappen herausgeben. Er empfiehlt sein Unternehmen besonders den christlich-nationalen Arbeiterorganisationen und verspricht diesen, Erfahrungen zu sammeln, die sich aus dem Zusammenarbeiten der gegenwärtig gewählten christlich-nationalen und sozialdemokratischen Krankenkassen-Ausführungsmittglieder ergeben. Die vorliegende erste Nummer des „Archivs“ enthält u. a.: „Sozialdemokratie und Mittelstand.“ — „Der Wert sozialdemokratischer Flugblätter.“ — „Sozialdemokratische Anerkennung der Macht der christlichen Gewerkschaften.“ — „Mütterberatungsstunden.“ — „Wahlterrorismus schlimmster Art.“ — „Der Konsumverein als Mittel zum sozialdemokratischen Klassenkampf.“ — „Die Sozialdemokratie als Kapitalisten.“ Vielversprechend ist der Inhalt gerade nicht. Man kann sich schon jetzt denken, daß es Herrn R. Riegert mit seinem „Archiv“ genau so ergehen wird, wie anderen Streikern wider die Sozialdemokratie vor ihm. Er wird sich um Geld und Kredit gebracht haben, noch ehe durch sein „geistiges Material“ auch nur ein einziger roter Genosse für die christlich-nationale Organisation gewonnen worden ist.

Der Kampf um die Elektrizität in Bayern.

Die Sozialdemokratie führt seit zwei Jahren gegen den Verkehrsminister einen heftigen Kampf, weil er die große staatliche Elektrizitätspolitik des vorigen Ministeriums zerstört und sowohl gegen die Elektrifizierung der Eisenbahnen wie gegen den Ausbau der Wasserkraft arbeitet. Der Verkehrsminister hat erklärt, er wolle zunächst auf seiner weiteren Bahntreue zum elektrischen Betriebe übergehen und Ferntrahnsbahnen haben bereits gefordert, daß der vor sieben Jahren vom Landtag beschlossene Ausbau des Walchensees nicht ausgeführt werden soll. In diesem Kampf erhebt die Sozialdemokratie am Donnerstag einen Bundesgenossen in dem bekannten Direktor des Deutschen Museums, den Ingenieur Viktor v. Miller, der im Reichsrat gegen den Verkehrsminister in technischen und wirtschaftlichen Darlegungen nachwies, daß der elektrische Betrieb nicht nur absolut sicher, sondern auch billiger sei als der Dampftrieb. Der Minister wurde durch diese Nachweise eines hervorragenden wissenschaftlichen Sachmannes sichtlich erregt und wußte nichts anderes zu erwidern, als die Verdächtigung, daß Herr v. Miller sich offenbar auf Informationen der interessierten Industrie stütze. Informationen, die aber nicht mit den Erfahrungen der Verkehrsverwaltung übereinstimmen. Herr v. Miller erwiderte, daß er sich lediglich auf seine persönliche Erfahrung gestützt habe, und auf die Mitteilungen der Schweizer Studienkommission. Für den Verkehrsminister trat Herr von Maffei ein, der dringend vor Ueberleitung der Elektrifizierung warnte. Maffei ist Besitzer des großen Dampflokomotivenwerkes in München.

Die nationalliberale Fraktion in Angsten.

Der nationalliberalen Reichstagsfraktion geht es nach ihrer Zustimmung zum Mißtrauensvotum ganz ähnlich wie damals, als sie Scheidemann zum Vizepräsidenten gewählt hatte. Die Fuhrmannkugel macht rings im Lande die Angstmeyer mobil und läßt sie den Abgeordneten ihre Bedenken vortragen. Zu denen, die sich bereits geäußert haben, kommt neuerdings die parteiamtliche Korrespondenz der Nationalliberalen Partei Westfalens; die mit bebender Stimme versichert, daß „man“ es nicht verstanden habe, wie die Fraktion dazu gekommen sei, sich einem Votum anzuschließen, das möglicherweise „das Ansehen unserer Armee mindern konnte, wo das am allerwenigsten erwünscht wäre.“

Es gebe, so jammert die Korrespondenz, einem direkt ans Herz, wenn man aus dem Munde alter Veteranen, der Treuesten der Treuen hören müsse, daß gerade in diesen Kreisen wieder ein gut Stück Vertrauen zur nationalliberalen Partei geschwunden sei.

Nicht minder hat der Nationalliberale Landesverein von Gotha schwere und ernste Bedenken, und sein Vorsitzender konnte nach einer Versammlung, die sich mit miltiger Meinung die Fraktion der Situation nicht gewachsen gezeigt hat.

Wahr ist anzunehmen, daß der Besuch der Gothoer Provinzialversammlung im Verhältnis nicht stärker war, als der der Veranstaltung des nationalliberalen Vereins zu Posen, wo sich von 8000 Mitgliedern 42 an der Entrüstungskundgebung beteiligten. Aber der würde die nationalliberalen Gelder im Reichstag schlecht kennen, der da meinte, die Resolutionen und Artikel hätten keine Wirkung auf sie. Bis zu einem gewissen Grade hat ihr ruhmreicher Führer Wassermann durch seine Rede im Parlament und vor seinen Wählern wieder allerlei gut gemacht, und er kann schmerzhaft feststellen, daß sich beispielsweise die Weisfallen nicht gegen ihn, sondern nur gegen von Calker und Paasche wenden. Aber der Kotau war noch lange nicht tief genug, um die Führer zu befriedigen, und die „Treuesten der Treuen“ erwarten von der Fraktion, daß sie durch eine ganz besondere Frömmigkeit gegenüber der Regierung und vor allem gegenüber dem Militär, die Scharte vom 4. Dezember wieder gut machen wird. Wir aber sind sehr davon überzeugt, daß diese Erwartungen nicht getäuscht werden. Der Umfall bei der Präsidentenwahl bleibt in dieser Beziehung vorbildlich.

Die Reichstagsratswahl im Wahlkreis Rosenbergs-Böbau für den verstorbenen Reichsparteiler Buern findet am 21. Januar statt.

Die russische Fleischeinfuhr will die Stadt Berlin einstellen. Die städtische gemischte Deputation zur Beratung der Maßnahmen gegen die Lebensmittelteuerung beschloß, mit Rücksicht auf den derzeitigen hohen Preisstand von der Fortsetzung der Einfuhr russischen Fleisches Abstand zu nehmen und den Verkauf mit Beginn des nächsten Monats einzustellen.

Ausland.

Österreich. Eine Selbstkennung der Christlichen. In der Gegend von St. Pölten, Niederösterreich, hat ein Deonom einen Arbeiter entlassen — nach dessen Angabe wegen seiner Zugehörigkeit zum Christlichen Arbeiterbildungsverein „Einigkeit“. Darauf wandte sich dieser in einem Schreiben, das im Besitz unseres Weager Parteiblattes ist, an den Arbeitgeber, um ihn um Milderung der Entlassung zu bitten. In dem von Deonation strotzenden Schreiben heißt es u. a.: „Da diese Organisation als Gegenengewicht gegen die herrschende sozialdemokratische Strömung zu betrachten ist und nur für die Interessen des Arbeitgebers arbeitet, daher die von sozialdemokratischer Seite ungeschicktesten Feindungsversuche und Lohnansprüche einzuschränken anstrebt...“ „Meine Herren, wir arbeiten ja nur für Sie“, sagte feinerzeit der Minister von Bötticher zu den Vertretern der Großindustrie. So selbstverständlich dieses Wort, wenn gleich nicht die Offenheit, mit der es ausgesprochen wurde, im Munde eines Regierungsvorgsetzten erscheint, so klingt es doch als Programmklärung eines Arbeitervereins etwas eigenartig — wenigstens für den, der nicht aus der ganzen Tätigkeit dieser Sorte Arbeiterorganisation bereits längst die Bestätigung dieses Heiles aus der Praxis seiner Vertreter erhalten hat. So offen sind sie freilich nur, wo sie zu Arbeitgebern reden.

Kanada. Arbeitslosigkeit in Kanada. Wie die „World“ in Toronto meldet, kehren dieses Jahr zu Weihnachten um die Hälfte mehr Personen nach Europa zurück, als je in einem früheren. Aus der Provinz Ontario wird berichtet, daß Schiffspilote im voraus bestellt werden. In Winnipeg, der Hauptstadt von Manitoba, die 1871 erst 741 Einwohner zählte, 1901 schon 42 300 und 1911 135 000, teilt der Baumeister mit, daß 17 000 Mann arbeitslos sind. Man fürchtet, daß es zu Weihnachten 25 000 sein werden. Mehrere Städte im Westen, namentlich Vancouver und Brandon, haben städtische Arbeitslosenernährung eingerichtet.

Als französischer Spion in Deutschland gefangen.

Memoiren von Paul Chorenne. (Fortsetzung.) (Nachdr. verb.) Der folgende sieht vornehm aus; ich hörte später, daß er Kaffierer in einer Bank war und wegen Unterschlagung sitzt. Mit matter Stimme und noch matterem Blick erzählt er, daß er gar nicht mehr verdaue, daß er immer Magenkrämpfe habe und zusehends abnehme. „Die Junge“, sagt der Arzt. Der andere streckt die Junge heraus. „Die Junge ist gut. Herr Babscht, wiegen Sie ihn.“ Es erweist sich, daß der Kaffierer, den man ganz nackt wiegt, fünf Pfund zugenommen hat. „Verzieh dich!“ sagt der Arzt mit ungewöhnlichem Phlegma. „Wie meinst du, Herr Doktor?“ Der Kaffierer glaubt falsch gehört zu haben. „Gnau!“ schreit Herr Babscht und zeigt ihm mit erhabener Gebärde die Tür. Erichroden und puterrot schlüpft der andere hinaus. „Nun soll ich mich ausziehen. Ich werde gründlich untersucht.“ „Stark und gesund!“ muß Meyer über mich aufschreiben. „Ich habe Fieber, Herr Doktor.“ „Das Thermometer, Herr Babscht.“ „Donnerwetter, 40 Grad. Der kommt ins Krankenhaus.“ Ich gehe hinaus zu den andern und stelle mich neben den enttäuschten Kaffierer. Er ist in eifrigem Gespräch mit seinem andern Nachbar, einem kleinen lebhaften Alten, der die Hälfte seines Lebens in Gefängnissen verbracht hat und alle Kräfte und Schliche kennt. Sie klüffern und lassen den Aufseher nicht aus dem Auge, der das Gesetz des absoluten Schweigens aufrecht erhalten soll. Der kleine Alte: „Also es ist nicht gegliückt?“ Der Kaffierer: „Nein.“

Badische Politik.

Zentrum und Proporz. Das badische Zentrum hat sich theoretisch immer für das Proporzwahlrecht ausgesprochen. In der Praxis aber wo es galt, seine Liebe zum Proporz in Laten umzuwickeln, hat es immer gegen seine eigenen Worte und Versicherungen gehandelt, wie die vorige Landtagsession zur Genüge dargetan hat. Im Wahlkampf legte es dann wieder die Wahlschlacht geschlagen und die notwendige Zweidrittelmehrheit der Linksparteien nicht erreicht, da vergaß seine Presse, vergaß seine Redner die vom Zentrum sonst doch so klug eingehaltenen Gebote der Vorsicht und sie triumphierten darüber, daß nun nicht mehr daran gedacht werden könne, den Proporz für die Landtagswahlen einzuführen; im Hause des Sieges ließen sie die Maske fallen und das nackte proporzfeindliche Gesicht des Zentrums ward sichtbar. Nun scheint es ihm wieder geraten, Komödie zu spielen und seine Proporzfeindschaft mit allerhand Flicken und Lappen zu verbedeln. Zu welchem kuriosen logischen Kopfspringen es sich dabei verhalten läßt, dafür bietet ein Artikel des „Freiburger Boten“ einen reizvollen Beleg. Dieser Artikel salbabert lang und breit über „Reaktion“, und es wäre ja kein Zentrumsblatt, wenn es dabei nicht fertig brächte, die Dinge im Nu auf den Kopf zu stellen und die... Parteien der Linken, den Großblock zur Reaktion zu machen. Dann aber kommt der Artikel auf die Wahlrechtsfrage zu sprechen und schreibt dabei: „In der Wahlrechtsfrage haben die Parteien des Großblocks die Wahlrechtsfrage in den Vordergrund schieben wollen. Es wurde das Proporzwahlverfahren als Siegerpreis in Aussicht gestellt. Wer soll aber den Proporz einführen? Woher soll die Zweidrittelmehrheit im Landtag kommen? Ohne die tätige Mitarbeit des Zentrums gibt es in Baden keine Aenderung des bestehenden Wahlrechts! Die Liberalen und Sozialdemokraten haben es verjäumt, durch eine sachliche Politik bei der Präsidentenwahl der Wahlrechtsfrage die Wege zu ebnen. Die Großblockpolitik ist lediglich Gewaltpolitik. Ein Landtag mit Großblockmehrheit oder Großblockpräsidium ist die denkbar schlechteste Unterlage für eine Wahlrechtsreform!“ Das ist denn doch gar zu lieblich! Nun weiß man wenigstens, warum das Zentrum nicht für den Proporz ist. Nicht etwa deshalb, weil es, reaktionär bis in die Knochen, jedes demokratische Wahlrecht verabscheut; nicht deshalb, weil es weiß, daß ein gerechtes Verhältniswahlverfahren seine Hoffnungen auf eine baldige parlamentarische Majorität und damit auf eine volle Herrschaft über Baden definitiv zunichte machen würde. Beileide nicht darum. Sondern einzig und allein, weil Herr Fehrenbach nicht Präsident der Zweiten Kammer geworden ist, und zweitens, weil der Landtag immer noch eine „Großblockmehrheit“ hat. Gätten das Zentrum und die Konservativen die Mehrheit erlangt, dann gäbe es kein Großblockpräsidium, gäbe es keine Großblockpolitik, dafür aber hätten wir sicherlich — ein ungläubiger Hund, wer daran zu zweifeln mag! — den Proporz aus des Zentrums Händen bekommen!

Es ist eine herrliche Sache um die schwarze Kunst, die Dinge zu drehen und zu wenden, wie es just paßt. Aber es fällt leider niemand mehr darauf herein, und die Welt wird boshaft genug sein, in dem schwarzen Regoud-Saltomortale nichts als einen feigen Versuch der Vertuschung der zentriemlichen Proporzfeindschaft zu sehen.

Freie Eisenbahnfahrt der badischen Landtagsabgeordneten.

In der Budgetkommission der Zweiten Kammer wurde die Anregung gegeben, die den Abgeordneten gewährten Freikarten auf der badischen Staatsbahn künftig für die ganze Legislaturperiode gelten zu lassen; das wäre also für die Dauer von 4 Jahren. Die Regierung machte ihre Bedenken dahin geltend, ob jetzt schon wieder eine Aenderung des Gesetzes betreffend die Aufwandsent-

schädigung der Abgeordneten wünschenswert sei, erklärte sich aber bereit, in eine Prüfung der Frage einzutreten. Die Kommission nahm einen dahingehenden Antrag einstimmig an.

Vollversammlung der Landwirtschaftskammer.

Im Sitzungssaal der ersten Kammer nahm am Donnerstag vormittag die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer ihren Anfang. Der Vorsitzende Prinz Löwenstein begrüßte die Erschienenen und gedenkt des verstorbenen Mitgliedes der Kammer Nikolaus Blauenhorn. Die sodann vorgenommene Wahl des Vorsitzandes hatte folgendes Ergebnis: Prinz von Löwenstein, Deonomierat Saenger, Deonomierat Schüller, Bürgermeister Bierneisel und Domänenrat Dornbinger. Zu Stellvertretern wurden gewählt Freiherr von Mensingen, Deonomierat Württemberg, Landwirt Seib, Bürgermeister Morgenthaler und Domänenrat Zimmermann. Zum vorsitzenden Vorstand wurde sodann Prinz Löwenstein und zum Stellvertreter Deonomierat Saenger gewählt.

Nach der Rechnungsabgrenzung berichtete Veterinär Müller aus Adolfszell über die Veranstaltung einer Mastviehausstellung in Karlsruhe 1915. Die Kammer erklärte sich mit der Veranstaltung einverstanden. Die Stadt Karlsruhe hat erklärt, daß sie dem Unternehmen sympathisch gegenüberstehe. Ueber die Errichtung von Viegenversicherungsvereinen berichtete dann Tierarztinspektor Wielbauer aus Karlsruhe. Nach ihm sprach Freiherr von Stotzing über die Uebernahme der Nachschußpflicht bei der Haftpflichtversicherungsanstalt durch die Landwirtschaftskammer.

Kurz nach 11 Uhr erschien der Großherzog im Sitzungssaal, begrüßt von dem Prinzen Löwenstein, der in einer Ansprache dem Großherzog für das der Landwirtschaft und ihrer Vertretung bewiesene Interesse und Wohlwollen dankte. Alsdann ergriff der Großherzog das Wort zu einer Ansprache, in welcher er betonte, daß er für das Wohlergehen der Landwirtschaft jederzeit besorgt sein werde.

Nachdem der Großherzog beendet, erstattete der Vorsitzende den Tätigkeitsbericht der Landwirtschaftskammer, der im Auszug durch die Zeitungen in seinen wesentlichen Punkten schon bekannt geworden ist. Sodann wurde der Antrag betreffend Haftpflichtversicherungsanstalt (Aushebung der Nachschußpflicht) mit 27 gegen 17 Stimmen angenommen. In der Nachmittags-sitzung wurde die Beratung des Tätigkeitsberichts fortgesetzt. Zunächst ergriff Minister Dr. Frhr. v. Boman das Wort, welcher die Hoffnung aussprach, daß Regierung und Landwirtschaftskammer auch fernerhin vertrauensvoll zusammenarbeiten zum Nutzen der Landwirtschaft und des badischen Landes. Der Minister betonte, daß er die Ausführungen des Präsidenten über die Nichtständigkeit Baden im Ackerbau nicht teilen könne. In dem in das Budget eingestellten Betrag für die Landwirtschaftskammer sei ein erheblicher Betrag enthalten, der für den Ackerbau bestimmt sei. Schließlich sprach der Minister seine Freude darüber aus, daß auch der diesjährige Geschäftsbericht zeige, wie die Landwirtschaftskammer auf allen Gebieten der Landwirtschaftspflege sich betätige.

In der weiteren Aussprache wurde u. a. das Wahlverfahren zur Landwirtschaftskammer und die Arbeiten der Bauberatungsstelle einer Kritik unterzogen. Von einem Teil der Redner wurde dabei jedoch betont, daß die Bauberatungsstelle im Lande außerordentlichen Anlauf gefunden habe. Sodann nahm die Kammer die am Vormittag zurückgestellte Zuwahl eines dritten Mitglieds in die Landwirtschaftskammer vor. Gewählt wurde Viehzüchter Franz von Södingen mit 27 gegen 25 Stimmen. Gebhardt vom Damhof, auf den 13 Stimmen entfielen, waren. Nach einem Referat von Deonomierat Württemberg über die Schaffung von einheitlichen behördlichen Bestimmungen für den Verkauf von Eiern in den Städten wurde die Beratung auf Freitag vormittag vertagt.

Bei den letzten Worten bricht alles in Lachen aus, aber Froch hebt feierlich die Hand zum Schwur. „Doch, ich habe dich sprechen sehen, alter Schwinder. Du kriegst eine Anzeige.“

Der kleine Froch ruft alle Heiligen des Himmels als Zeugen an, und endlich, als der Aufseher unerbittlich bleibt, verlegt er sich aufs Weinen. Tränen, wirkliche große Tränen rollen über die vergrämten Wangen. Die Gefangenen strahlen vor Bewunderung, und der Aufseher Vaier, der jetzt überzeugt ist, daß er Unrecht gehabt habe, sagt, nur um dem Tränenstrom Einhalt zu tun: „Na, gut, weine nicht mehr, Froch, ich will diesmal noch ein Auge zudrücken.“

Sofort versiegen die Tränen. — Der letzte Patient kommt aus dem Speiszimmer, die Sitzung ist beendet. „Vaier“, ruft Babscht seinem Kollegen zu, „führen Sie den Neuen ins Krankenhaus. Wolff, du gehst mit dem Aufseher, und hilfst beim Umkartieren.“

Die letzten Worte waren an einen seltsamen Menschen gerichtet, der mir gleich aufgefallen war. Er war kräftig, über mittelgroß, und der richtige Typus eines Banditen. Seine Augen waren so unwahrscheinlich blau und saßen aus wie Glasaugeln. Als Kinder hatten wir immer mit solchen Glasaugeln gespielt. Und der seltsame Blick, den diese blauen Augen mir zumarfen! Es lag alles in diesem Blick: Bosheit, Gemeinheit, Grausamkeit und — wirklich — auch Gutmütigkeit, reine Güte sogar. Dieser Mensch würde sicher keinem Armen etwas zuleide tun, keine Fliege quälen, — aber er würde gewiß mit Wonne einen alten Geizfragen umbringen. Er würde keinen Freund verraten, aber mit kaltem Blut einen Volkshäutler oder Aufseher erwürgen. Sein Lachen war böse und gutmütig zugleich, und er lachte immer und zeigte seine Volkszähne.

Das Merkwürdigste war: er scherzte ganz vertraulich mit den Aufsehern, blinzelte ihnen zu und machte faule Witze ohne daß Vaier ihn zur Ordnung rief. Selbst „Herr“ Babscht, der alle Menschen ansah, sprach mit Wolff mit einer gewissen Förmlichkeit. Wolff war zwar der Kalfaktor des Krankenhauses, den jedermann nötig hatte, aber trotzdem war die Sache merkwürdig!

(Fortsetzung folgt.)

Die si... mal zu d... Idee der... solch feie... aber w... man in... deren Er... jeben be... das man... man den... reicher... Denken i... feiern, t... Gu n d... dem fe... zu diese... weil sie... zum Fel... Aber... Katego... brechung... Vertag... tag (sch... nungslo... feiern, d... die Zan... stand si... herrsche... Voraus... Erhebu... so viel... denjeni... art im... erhalten... allern... noch n... Frau i... ist gar... solange... Em da... Stadium... mordlich... wird u... Leid i... läßt... wie be... Er... der S... Die L... vertat... gefom... kömme... kömre... mittel... Stand... ist es... ten... für... Er... Kräfte... linder... Verh... drift... liche... ber... seit... in d... feit... nisse... berei...

Das Schicksal der Ersatzklassen. Die Reichsversicherungsordnung sieht vor, daß neben den Orts-, Land- und Betriebskrankenkassen auch freie Hilfsklassen zugelassen werden können, falls der Antrag hierzu bis zum 31. Dezember 1913 gestellt ist. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Marquart hat nun jüngst eine Anfrage an den Reichsminister gerichtet, weshalb in der noch keine Ersatzklasse durch das Reichsversicherungsamt zugelassen ist. Der Staatssekretär des Innern hat auf diese Anfrage eine schriftliche Antwort erteilt, in der er ausführt, daß bereits in den nächsten Tagen die Entscheidung für eine Anzahl solcher Ersatzklassen getroffen wird. Die Rechtslage der freien Hilfsklassen gestaltet sich vom 1. Januar 1914 ab, nach den Darlegungen des Staatssekretärs, wie folgt:

Bis zur Zulassung als Ersatzklasse, längstens bis zum 30. Juni 1914, bleibt die Versicherung in Kraft, sodas die Mitglieder der ehemaligen Hilfsklasse außerhalb der gesetzlichen Krankenkasse bleiben.

Sobald die Zulassung als Ersatzklasse erfolgt ist, erlischt die alte Versicherung, die Mitglieder treten in die gesetzliche Krankenkasse ein, sie selbst oder für sie ihre Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit haben aber noch bis zum zweiten Jahrtage der gesetzlichen Krankenkasse Zeit, den Antrag auf Ruhen ihrer Rechte und Pflichten bei der gesetzlichen Krankenkasse zu stellen. Wird der Antrag nicht rechtzeitig gestellt, so sind die Mitglieder bis zum Beginne des nächsten Kalenderjahres mit Kündigungsfrist von einem Monat an die gesetzliche Krankenkasse gebunden und beitragspflichtig (§ 520 der Reichsversicherungsordnung).

Die vom Gesetze vorgesehene Frist bis zum zweiten Jahrtage muß als ausreichend angesehen werden. Eine Verlängerung besteht, daß etwa sämtliche Bescheinigungen nach § 7a des Krankenversicherungsgesetzes, ohne Rücksicht auf den Tag der Zulassung des Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit als Ersatzklasse, bis zum 30. Juni 1914 gelten würden, kann nicht in Aussicht gestellt werden.

Aus der Partei.

Opposition, 19. Dez. Am Sonntag, 21. Dezember, nachmittags 2 Uhr, findet im „Anker“ eine Mitgliederversammlung des sozialdem. Vereins statt, in welcher Gen. Trinks-Karlsruhe einen Vortrag halten wird. Volksfreundleser und Freunde anderer Sache sind ebenfalls eingeladen.

Aus dem Lande.

Bruchsal.
— Zur Oberbürgermeisterwahl. Die Kommission hatte am Donnerstagabend ihre erste Sitzung. Die Herren haben sich größtes Stillschweigen auferlegt. Die Zahl der Bewerber soll in Vergleich zu anderen Städten sehr gering sein. Wer mag aber auch in Bruchsal Oberbürgermeister werden?
— Auf der Kaserne werden seit einigen Tagen unter Leitung des Professors Dr. Hans Kott-Karlsruhe Nachgrabungen vorgenommen. Es ist festgestellt, daß sich an der Stelle ein alemannischer Friedhof befunden hat.

Rastatt.
* Herr Brauereibesitzer Otto Franz ist bei Graß, wo er sich auf der Gensjagd befand, tödlich verunglückt.
* Autounfall. Am Mittwoch früh gegen halb 7 Uhr geriet beim Pfegheimer Wald ein Auto, das nach Eisenach fahren wollte, durch Wärmelaufen der Handbremse in Brand; es wurde vollständig vernichtet. Der Chauffeur konnte sich retten.
* Ein schönes Trio. Ein lediger Fuhrmann aus Steinmühlern, der bei der Eisenfirma Dreifuß u. Ettlinger in Stellung war, wurde verhaftet, weil er in Gemeinschaft mit einem sehr formen aus Cannstatt und einem verheirateten Schmied, der Mitglied bei der gelben Arbeiterpartei in der Waggonfabrik ist, in der Nacht vom 8. auf 9. Dezember aus der Lagerhalle seiner Firma in der Industriestraße eine größere Anzahl Waren

Kleines feuilleton.

* Wissenschaftlich-praktischer Kursus zum Studium der Alkoholfrage für Süddeutschland in Mannheim vom 1. bis 4. Januar 1914. Von den drei großen Volkskrankheiten Tuberkulose, Syphilis und Alkoholismus ist die letztere oft die mehr oder weniger mittelbare und noch viel zu wenig gekannte Ursache der beiden anderen. Die Bekämpfung des Alkoholismus ist daher auch ein Kampf gegen Tuberkulose und Syphilis. Diese Zusammenhänge wird auf dem „Wissenschaftlich-praktischen Kursus zum Studium der Alkoholfrage für Süddeutschland in Mannheim vom 1. bis 4. Januar 1914“ der bekannte Sozialhygieniker Dr. Holtzner (Birkenhammer bei Karlsruhe), Vorsitzender des Vereins abstinenten Ärzte, und Frau Henriette Hürlimann (Frankfurt a. M.) behandeln. In Verbindung damit steht eine andere soziale Frage, die Wohnungsfrage, deren Beziehungen zum Alkoholismus Stadtschulrat Dr. Moerike (Mannheim) beleuchten wird. Unsere Jugend vor allem müssen wir vor dem Alkohol bewahren; dies sollen uns Vorträge von Universitäts-Professor Dr. Schelling (Straßburg), sowie von Professor Dr. Jadi (Mannheim) zeigen, während Universitätsprofessor Dr. Niebergall (Heidelberg) über alkoholfreie Jugendzuegung, die heutzutage von allen Eingesichtigen verlangt wird, sprechen wird. Welche Aufgabe hierbei die Frau — als Mutter und Gattin — hat, wird die bekannte Ärztin und Schriftstellerin Frau Dr. Emanuele Meyer (München) zeigen. Noch eine weitere Reihe von Vorträgen werden auf dem Kursus stattfinden, über die das Vorlesungsverzeichnis Aufschluß gibt, welches jedem Interessenten auf Bestellung portofrei zugeht. Anfragen und Teilnahmebedingungen werden gern versandt von der Geschäftsstelle: Mannheim, Max-Josefstraße 37.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.
Zwei neue Sonderhefte der „Lese“ sind soeben erschienen. Nr. 48 ist dem schwäbischen Dichter Hermann Kurz gewidmet und bringt anlässlich seines 100. Geburtstages Proben aus seinen besten Werken, darunter reizvolle Erinnerungen an seine Kindheit. Außerdem finden sich in dieser Nummer einige Gedichte seiner Tochter, der geschätzten Dichterin Nolle Kurz, der dieser Tage von der Universität Tübingen der Ehrendoktor verliehen worden ist. Von den weiteren Beiträgen verdienen Beachtung zwei launige Skizzen Fritz Müllers, ein Artikel über den Komponisten Giuseppe Verdi und Sprichwörter aus der Bünaburger Heide. Das andere Heft, Nr. 49, ist zu einer Märchen-Lese ausgestaltet und bringt großen und kleinen Kindern viel Ergötzliches. Wir nennen nur die Beiträge von Ludwig Steub, Georg Busse-Palma, Richard Dehmel und Rudolf von Delius. Besonders hervorzuheben ist der reichhaltige Bildschmuck dieser Nummer. Probenummern der Lese, dieser vorzüglichen, von Theodor Apel herausgegebenen billigen Wochenzeitung, versendet auf Wunsch die Geschäftsstelle der Lese, Stuttgart, Ludwigsstraße 26.

wie Ofen, Backofen, Kofre, Gabeln und dergleichen stahl und mit Wagen und Pferd der Firma noch in der gleichen Nacht zu einem Mechaniker nach Kuppenheim fuhr, der die Ware abnahm und nicht einmal die Hälfte des wirklichen Wertes dafür bezahlte. Den Erlös teilten sodann die drei und versprachen dem Abnehmer, bei Bedarf weitere Sendungen zu liefern. Der Mechaniker, dem später die Sache nicht geheuer vorkam, machte der Firma Mitteilung, worauf den Dieben das Handwerk gelegt wurde.

Offenburg.

* Zum Kapitel geistliche Wahlagitation. In der Erweiterung der Zentrumspartei zum Wahlprotekt der Liberalen wird bestritten, daß Geistliche, insbesondere Pfarrkurat Karle, sich an der Wahlagitation beteiligt haben. Nun hat sich am Wahltage folgendes zugetragen: Im Krankenhause liegt ein schwerkranker Arbeiter, der den geistlichen Zuspruch wünscht. Regelmäßig Dienstags kommt der genannte Geistliche oder ein anderer zum Besuch der Kranken. Die Krankenschwester hatte in dem festen Glauben, Herr Karle komme, alles hergerichtet; auch die Frau des Kranken war da. Man wartet und wartet — Herr Karle kommt nicht. Endlich, nachdem man bis nach 4 Uhr gewartet hat, sagt die Krankenschwester wörtlich: Ach, jetzt fällt es mir ein, warum Herr Karle nicht kommt, es ist ja heute Samstag. Also scheint es doch richtig zu sein, daß Herr Karle sich an der Wahlagitation beteiligt hat und jedenfalls sehr stark, sonst hätte er seiner seeligerischen Tätigkeit doch nachgehen können. Es ist ja bekannt, daß die Hauptstützen des Zentrums seine geistlichen Agitatoren sind. Diese bejagen die Kleinarbeit für das Zentrum. Nur diesem Umstand verdankt das Zentrum noch seine Macht. Diese Partei würde sonst schon längst den Anhang nicht mehr haben, den sie noch hat. Denn schon längst hat diese Partei das Präbikat Arbeiterpartei, das sie sich zuletzt, derweil. Schmächtlichen Verrat hat es schon oft an den Rechten der Arbeiter begangen.

Grötzingen, 20. Dez. Im Gasthaus zum „Ablor“ findet Sonntag mittags 2 Uhr eine Versammlung statt, in der ein Vortrag über „Ziel und Zweck der Konsumgenossenschaften“ gehalten wird.

* Wulfsbach (N. Ettlingen), 19. Dez. Der 43jährige Hausierer W. Dengler aus Planenbronn bei Bergabern wurde am Waldestrand bei Reichenbach erhängt aufgefunden. Der Lebensmüde ist Vater von 9 Kindern.

* Wallberf (N. Wiesloch), 19. Dez. In der letzten Nacht wurde hier ein Mordversuch unternommen. Nach der Wieslocher Zeitung packte der Maurermeister Heinrich Sandritter dem Maurermeister Jul. Hammer auf und gab einen Schuß auf Hammer aus seinem Jagdgewehr ab. Der Schuß ging haarscharf an H. vorbei. Sandritter wurde verhaftet.

* Mannheim, 19. Dez. Die nächste Schwurgerichtsperiode, welche am Montag, 22. Januar, beginnt, wird sich u. a. mit dem Beerwanger Straßenräuber zu beschäftigen haben, welcher Handelsleute auf ihrem Wagen überfiel; ferner enthält die Tagesordnung die Anklage gegen den Invaliden Wiede aus Jiegelhausen wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode und den Wieslocher Einbruchdiebstahl bei dem Weinändler Fronner.

* Mannheim, 19. Dez. In Redarau brach in der vergangen Nacht in der rheinischen Gummi- und Cellulosefabrik Feuer aus. Ein Schuppen wurde vollständig zerstört. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung, da Maschinen nicht beschädigt wurden. Der Gebäudeschaden wird auf gegen 30 000 Mk. angegeben. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

* Mannheim, 19. Dez. Ein wegen mehrfachen Raubfahrendiebstahls festgenommener 31jähriger Tagelöhner machte im Rotarrest einer Polizeistation kurz nach seiner Einlieferung seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

* Freiburg, 19. Dez. Der stechrisch verfolgte Mörder des Buchhändlers Emil Steinbauer in Jungsger (Basel-Land), der aus der Schweiz stammende Arnold Wader, ist hier verhaftet worden.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Samstag, 20. Dez. 19. Vorst. auf. Ab. „Den König drückt der Schuh“, Märchenpiel in 6 Akten von Josefa Meh. Musik von Bogumil Jopler. Anfang 5 Uhr, Ende 7 1/2 Uhr.
Sonntag, 21. Dez. B. 25. „Die Augenoten“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Meyerbeer. Anf. 7 1/2, Ende 10 Uhr.
Montag, 22. Dez. A. 25. Zum erstmalig: „Die Puppenklinik“, Lustspiel in 3 Akten von Schönthan und Rudolf Preßler. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr.
Dienstag, 23. Dez. 20. Vorst. auf. Abnom. Ermäßigte Preise. „Den König drückt der Schuh“, ein Märchenpiel in 6 Akten von Josefa Meh. Musik von Bogumil Jopler. Anfang 5 Uhr, Ende 7 1/2 Uhr. Vorverkauf für die Abonnementsplätze am Sonntag, 20. Dez., vorm. 9—11 Uhr (B., C., A.); allgemeiner Vorverkauf von Montag, 22. Dez., vormittags 9 Uhr, an.

Mittwoch, 24. Dez. Keine Vorstellung. Die Vorverkaufsstelle wird an diesem Tag um 1 Uhr geschlossen.
Donnerstag, 25. Dez. 21. Vorst. auf. Abnom. „Die Meisterfinger von Nürnberg“ in 3 Akten von F. Wagner. Anfang 5 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. Walter Stolz: Hammerfänger Otto Wolf vom Hoftheater in München als Gast.

Freitag, 26. Dez. Nachmittags 2 Uhr. 22. Vorst. auf. Abnom. Ermäßigte Preise. „Rohberg“, historisches Schauspiel in 5 Akten von Heije. Ende 7 1/2 Uhr. Vorverkauf für die Abonnementsplätze am Montag, 22. Dez., vorm. 9—11 Uhr (C., A., B.); allgemeiner Vorverkauf von Dienstag, 23. Dezember, vorm. 9 Uhr, an. — Abends 7 1/2 Uhr. C. 24. „Aubine“, romantische Zauberoper in 4 Akten von Lortzing. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Samstag, 27. Dez. 23. Vorst. auf. Abnom. Ermäßigte Preise. „Den König drückt der Schuh“, ein Märchenpiel in 6 Akten von Josefa Meh. Musik von Bogumil Jopler. Anfang 5 1/2 Uhr, Ende 7 1/2 Uhr. Vorverkauf für die Abonnementsplätze am Dienstag, 23. Dez., vorm. 9—11 Uhr (A., B., C.); allgemeiner Vorverkauf von Dienstag, 23. Dez., nachmittags 3 Uhr, an.

Sonntag, 28. Dez., nachm. 2 Uhr: 24. Vorst. auf. Ab. Ermäßigte Preise: „Im weißen Rösch“, Lustspiel in 3 Akten von Adelburg und Alumenthal. Vorverkauf für die Abonnementsplätze am Dienstag, 23. Dez., nachmittags 3—4 1/2 Uhr (B., C., A.); allgemeiner Vorverkauf vom Mittwoch, 24. Dez., vormittags 9 Uhr an.
Abends 7 1/2 Uhr. C. 25. „Der Rosenkavalier“, Komödie für Musik in 3 Akten von Richard Strauß. Ende 10 Uhr.

Montag, 29. Dez. B. 27. „Pygmalion“, Komödie in 5 Akten von Shaw. Anfang 7 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr.

In Baden-Baden:
Montag, 22. Dez. 13. Ab-Vorst. „Margarete“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Gounod. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 20. Dezember.

Gewerkschaftskartell.

Auch in diesem Jahre erucht das Gewerkschaftskartell um Ueberlassung von Beiträgen zur Veranstaltung einer kleinen Weihnachtsfeier für die an Weihnachten hier durchziehenden und arbeitslosen Gewerkschaftsangehörigen. Auch für die Kartellangehörigen in Lohn werden Beiträge entgegengenommen. Die Partei- und Gewerkschaftsangehörigen werden erucht, sich recht rege an der Sammlung zu beteiligen, damit den arbeitslosen Genossen einige frohe Stunden bereitet werden können. Beiträge nimmt auch das Arbeitersekretariat, Wilhelmstr. 47, entgegen.

Errichtung einer Milchzentrale.

Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses 1. an der Gründung einer Gesellschaft m. b. H. zur Errichtung und zum Betrieb einer Milchzentrale durch Uebernahme von Geschäftsanteilen im Gesamtbetrag von 65 000 Mk. mitzuwirken, 2. die Entgeltgebäude des vom Lebensmittelbedürfnisvereins ein zu erwerbenden Anweins Jähringerstraße 45/47 mit einem Aufwand von rund 53 000 Mk. bereit umzubauen, daß eine Milchzentrale darin betrieben werden kann, 3. mit der zu errichtenden Gesellschaft m. b. H. einen Vertrag wegen Vermietung der vorbezeichneten Gebäulichkeiten zum Betrieb der Milchzentrale abzuschließen, 4. den hiernach entstehenden Aufwand von 65 000 Mk. und 53 000 Mk. = 118 000 Mk. auf Anweismittel zu übernehmen. — Das genannte Anwesen des Lebensmittelvereins, Jähringerstraße 45/47 soll von der Stadtgemeinde zu obengenanntem Zwecke zum Preis von 120 000 Mk. käuflich erworben werden. — Die Stadt folgt hier nur dem Wege, den andere Städte schon längst gemacht haben.

Betriebskrankenkassenwahl bei der Firma Sinner. Nächsten Montag, 22. ds. Mts., nachmittags von 5—6 Uhr, findet die Ausschuswahl zur Betriebskrankenkasse der Firma Sinner in Grömmingel statt. Es sind von den verschiedenen Betrieben, die bei der Firma Sinner in Verdracht kommen, nur 2 Listen eingereicht worden. Die Arbeiter klammern sich um diese Wahlen sehr wenig, es ist ihnen ganz gleichgültig, was für Leute in den Ausschus gewählt werden. So ist es z. B. vorgekommen, daß freiorganisierte Arbeiter die Liste des Arbeitgebers unterzeichnet haben, an deren erster Stelle unorganisierte Arbeiter als Muster prangten. Da ist es die höchste Zeit, daß die Arbeiterschaft sich aufrafft und auch hier ihre Pflicht tut. Wir rufen den Arbeitern zu: Wählt Mann für Mann die Liste der organisierten Arbeiter. Es wäre geradezu traurig und beschämend für uns, wenn in einem Betriebe wie bei der Firma Sinner, wo die Arbeiter bis zu 90 Prozent organisiert sind, noch unorganisierte Arbeiter in den Krankenkassen Ausschus gewählt würden. Wir wollen der Karlsruher Arbeiterschaft nicht nachsehen, sondern wir wollen ihr zeigen, daß es bei uns auch nur eine Karole gibt, in der es heißt: Vorwärts immer, rückwärts nimmer!

Herstellung der Nebenstraße zwischen Marien- und Ruppurrerstraße. In einer am 12. Dezember d. J. abgehaltener Tagfahrt hat die Mehrheit der beteiligten Grundeigentümer gegen die sofortige Bälligkeit der Straßenföhnen sich ausgesprochen. Mit Rücksicht hierauf muß von Herjellung der Straßenstrecke abgesehen werden. — Ob nun die Herren Grundeigentümer besser stehen?

Einem richtigen Milchkrieg haben wir jetzt auch hier. Allerdings werden die Konjumenten, vorerst, sehr wenig von dem Krieg betroffen, das kommt vielleicht noch; dafür liegen sich die Händler und die Produzenten bezg. die Zentrale desto heftiger in den Haaren. Zeitungsartikel und Inserate fliegen hinüber und herüber. Jeder will recht haben und einer beweist dem andern das freite Gegenteil von dem als richtig, was dieser gesagt hat. Wir meinen, es wäre des Presskampfes nun genug. Das wesentliche für die Konjumenten ist, daß die Zentrale im Verein mit den Produzenten um 1 Pfg. abschlagen hat und die Händler um 2 Pfg. Was drum und dran ist, wie, ob und warum, das läßt sich bei den einander schroff gegenüberstehenden Meinungen nicht feststellen. Wir haben schon einmal die Einberufung einer öffentlichen Versammlung angeregt, vielleicht bequemem sich nun die betreffenden gegenüberstehenden Organisationen dazu, öffentlich Rede und Antwort zu sehen, wenn die Presse es ablehnt, immer wieder Gegenerklärung auf Gegenerklärung zu bringen. Wir bringen nachstehend noch eine uns aus Händlerkreisen zugegangene Zuschrift, müssen aber dann dringend, nach Veröffentlichung derselben, bitten, die gegenseitigen Beschuldigungen in der Presse einzustellen. Ein Milchhändler schreibt uns: Den Milchproduzenten, die der Zentrale angeschlossen sind, ist der Kampf geschwollen, sie kommen nicht zur Ruhe mit Erklärungen und Nichtigstellungen. Die Milchkonjumenten wollen sich aber nicht irreführen lassen, wenn jene Seite immer droht, in kurzer Zeit käme eine größere Preissteigerung. Die Händler und Konjumenten müssen sich die paar Centstücke, die nicht nachgeben wollen, auf für später merken. 80 Prozent haben schon kapituliert und liefern zu 17 Pfg., die betr. Händler sind dumm genug, wenn sie 18 Pfg. bezahlen. Sie sollten einfach die Milch stehen lassen, es ist so viel Milch da, daß noch eine ganze Stadt mitverforgt werden könnte. Der Milchproduzent sagt, dem Konjumenten kommt der eine Pfennig Abschlag zugut; es darf aber auch der weitere Pfennig des Händlers nicht vergessen werden, und zwei Pfennig Abschlag hat die städtische Bevölkerung sicher lieber wie einen Pfennig. Sonst hat die Zentrale den Preis immer von 20 auf 22 Pfg. und dann von 22 auf 24 Pfg. distilliert, also zwei zu zwei Pfennig, abschlagen will sie aber nur ein pfennigweise. Die Zentrale behält den Preis in der Höhe solange sie kann. Die Produzenten haben mit ihren 18 Pfg. in der letzten Woche einen schönen Wagen eingekauft. Also mögen sich die Konjumenten nicht irreführen lassen, sie bewahren sich dann vor Enttäuschungen.

Die Großh. Bauwerksschule in Karlsruhe zählt im Wintersemester 1913/14 479 Schüler gegen 440 im Vorjahre. Außer dem Direktor wirken an der Anstalt 54 Lehrkräfte.

* Fleischpreisabschlag. Die Metzger haben eine Herabsetzung des Schweinefleischpreises eintreten lassen und zwar um 2 Pf., sodas das Pfund jetzt 78 Pf. kostet.

* Herr Carl Goltz wurde nach erfolgreichem Probeingenieur in Stelle des ab 1914 an die Karlsruher Hofwerk erangeworfen.

* Von der technischen Hochschule. Professor Friedrich Otfendorf, Dozent für Architektur an der hiesigen techn. Hochschule, der von 1904—1907 als Professor für mittelalterliche Baukunst an der technischen Hochschule in Danzig lehrte, ist von der Danziger Hochschule zum Dr. Ingenieur ehrenhalber promoviert worden.

* Die Großh. Bauwerksschule in Karlsruhe zählt im Wintersemester 1913/14 479 Schüler gegen 440 im Vorjahre. Außer dem Direktor wirken an der Anstalt 54 Lehrkräfte.

* Fleischpreisabschlag. Die Metzger haben eine Herabsetzung des Schweinefleischpreises eintreten lassen und zwar um 2 Pf., sodas das Pfund jetzt 78 Pf. kostet.

* Herr Carl Goltz wurde nach erfolgreichem Probeingenieur in Stelle des ab 1914 an die Karlsruher Hofwerk erangeworfen.

Wentens Schöfel unter sehr günstigen Bedingungen an das Stadttheater verpflichtet. Herr Gally hat seine gefangene Ausbildung bei Herrn Sopranfänger Fritz Wehler erhalten und seine Partien bei Herrn Hofkapellmeister ... studiert.

Russische Manieren. Die Brauerei Schrempf hat vor einiger Zeit einen Oberkellner eingestellt, der von auswärts herbeigeholt wurde, weil es in hiesiger Gegend wahrscheinlich keine solche gibt, die sich zu diesem Geschäft eignen. Dieser Oberkellner, Maull, gibt vor, daß er schon in Australien und ... gewesen sei, und er hat auch Manieren an sich, die dort gang und gäbe sein mögen, aber in Karlsruhe wenig ...

Zusammenschließen der öffentlichen und privaten Wohltätigkeit. Es sei nochmals auf die städtische Anstaltsstelle für Armenpflege und Wohltätigkeit (Armen- und Waisenrat) im Rathaus hingewiesen, bei der Auslösung über Personen, denen etwaige Unterhaltungen zu Weihnachten an Vereinen oder Privatpersonen zugeordnet sind, gegeben wird.

Durlacher Straßenbahn. Wie uns mitgeteilt wird, kann die Durlacher Stadtkommission der städtischen Straßenbahn wider Erwarten auf absehbare Zeit nicht in Betrieb genommen werden, weil die Stadtkommission in Durlach die Verhältnisse der Kreuzung ihres Industriegleises mit der Straßenbahn bis heute noch nicht geordnet hat.

Erweiterung des Schulhauses im Stadtteil Daglanden. Für die Volksschulabteilung Daglanden muß spätestens bis zum Jahre 1915 weitere Schulräume beschafft werden. Das Hochbauamt hat ein Projekt für einen zweistöckigen Anbau an das neue Schulhaus, Palzstraße 8, ausgearbeitet, nach welchem zehn Lehrstühle und ein Zeichenaal gewonnen werden, die zentral im Schulhaus gelegen sind und die Turnhalle direkt Verbindung mit dem Schulhaus erhält. Die Baukosten betragen nach einer annähernden Kostenberechnung 197 500 M. Der Stadtrat erklärte sich in Übereinstimmung mit der Baukommission und der Schulkommission mit der Ausführung dieses Projektes einverstanden und beauftragte das Hochbauamt mit der Ausarbeitung der Pläne und Kostenschätzungen zwecks baldiger Antragstellung beim Bürgerausschuß.

Der „Reichshof“ am neuen Hauptbahnhof. Mit dem heute eröffneten Restaurant „Reichshof“ sind Lokaltitäten dem allgemeinen Betriebe übergeben worden, die der Stadt zur Freude gereichen. Der „Reichshof“ besteht aus einem Raum, der als Café und Konditorei dient und in dem sich hauptsächlich die Frauenwelt wohlfühlen wird; ein großer Saal dient dem besseren Restaurationsbetriebe, während ein anderer größerer Teil als Bierhalle bestimmt und in Münchener Stil eingerichtet ist. Es ist also dafür Sorge getragen, daß jedermann sich im „Reichshof“ befinden kann. In der Ausstattung der Räume, die von der Firma Stöber erstellt wurden, hat hauptsächlich die Firma Behndt u. Hschiebe mitgewirkt. Die Verschönerungen stammen aus den Werkstätten Marzthaler u. Barth, sowie Billing u. Joller. Die Einrichtung wurde von der Firma Wittner besorgt, außerdem waren noch viele andere bekannt. Ein Hauptaugenmerk wurde auf die Entlastung der Räume durch die Verwendung von Ventilatoren geachtet. Die zuströmende Luft kann im Bedarfsfalle erwärmt werden. Der Restaurationsbetrieb wird durch Herrn Theodor Behndt ausgeübt, der in Frankfurt a. M. und Stuttgart schon eine als vorzüglich bekannte Küche geführt hat. Das zum Auskang kommende Bier stammt aus den Brauereien Sinner und Kodelbräu Münden. Die Weine wurden aus den Regieellereien der Firma Sinner und von ersten Weinfirmen bezogen. Es ist somit dafür gesorgt, daß die Gäste in jeder Beziehung bei angemessenen Preisen aufs Beste bedient werden. Das Hotel selbst gelangt in wenigen Wochen zur Eröffnung.

Befeichtigung der Staatsbahnstrecke am Mühlburger Tor. Die gr. Eisenbahnverwaltung ist bereit, das Oberbaumaterial der alten Bahnhofs Mühlburger Tor-Eigenheim auf dem Wege über Eggenstein und den neuen Personenbahnhof abzuführen zu lassen, wenn die Stadtgemeinde die mit der Herstellung und Bedienung einer Weiche in Eggenstein im Anschluß an die dortigen neuen Gleisanlagen verbundenen Kosten (1000 an die dortigen neuen Gleisanlagen verbundenen Kosten) abbezahlt. Die Stadtgemeinde hat die Kosten für die Weiche übernommen. Es kann dann am Mühlburger Tor alsbald ein zweites Weichenstück für die Staatsbahnlinie eingebaut werden. Der Stadtrat sagte die Übernahme dieser Kosten zu und beschließt, gleichzeitig mit dem Einbau des zweiten Weichenbahnstückes die Kaiserallee auf der Strecke zwischen Weichenstraße und Weichenstraße pflastern zu lassen, wie dies in dem Projekt für den Umbau der Kaiserallee vorgesehen ist.

Unfälle. Gestern nachmittag brachte sich beim Auspucken von Christbaum ein lediger Tagelöhner aus Spielberg mit einem Schindelmesser eine erhebliche Verletzung am rechten Oberarm an, so daß er mittels Kranenautos ins städtische Krankenhaus verbracht werden mußte. Beim Abspringen von einem in der Nacht befindlichen Straßenbahnwagen kam gestern abend auf der Durlacher Allee ein Tagelöhner aus Nintheim zu Fall und zog sich Verletzungen im Gesicht zu.

Eine Schaufensterdiebstahl im Werte von ca. 100 M. wurde am 19. d. M. früh zwischen 1/2 und 1/2 Uhr an einem Schuhgeschäft in der Waldhornstraße von unbekanntem Täter gestohlen.

Manfardendiebstahl. Am 18. d. M. wurde die Manfarde eines in der Weidenstraße wohnenden Dienstmädchens mittels Nachschlüssels geöffnet und ein Portemonnaie mit 17 M. Inhalt entwendet.

Zum Brand bei der Firma Christoffe u. C. Wie uns mitgeteilt wird, erleidet der Fabrikbetrieb der Firma Christoffe u. C. durch den kürzlich ausgebrochenen Brand keinerlei Störung und sind die leitenden Arbeiter und Arbeiterinnen sämtlich beschäftigt. Der abgebrannte Dachstuhl soll in alternativer Zeit wieder aufgebaut werden.

Veranstaltungen.

Der Verband der Lederarbeiter veranstaltet am Sonntag abend 7 Uhr im Gasthaus „zum Hirsch“ in Mühlburg einen gemüthlichen Abend, um seine noch arbeitslosen Mitglieder mit einem Weihnachtsbesuche zu erfreuen. Der Gesangsverein „Vereinsbund“ hat seine Mitwirkung zugesagt. Auch die Kollegen von Durlach werden sich an der Veranstaltung beteiligen.

Im Kolosseum findet heute, Samstag, abends 8 Uhr Vorstellung statt. Morgen, Sonntag, den 21. Dezember, werden zwei Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, gegeben werden. In der Nachmittagsvorstellung wird das gesamte 3. Bt. engagierte Künstlerpersonal auftreten. Am Mittwoch, den 24. Dezember, fällt die Vorstellung aus.

Neues vom Tage.

Verurteilung Desraudant. Frankfurt a. M., 19. Dez. Die Strafkammer verurteilte den Bankhehler Karl Steurnagel wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu 2 Jahren Gefängnis. Steurnagel hatte im März ds. J. einen Scheck von 80 000 M. auf seine Firma gemacht und das Geld bei der Reichsbank abgehoben. Er warf damit über Paris nach San Remo gefahren. Dort wurde er in Mail ermittelt. Bei seiner Festnahme verurteilte er sich zu 2 Jahren Gefängnis und gab auch einige Schüsse auf die italienischen Polizeisten ab.

Baugungläd. Paris, 19. Dez. In der Rue Belgrand im 20. Arrondissement stürzte heute nachmittags ein Neubau ein. Unter den Trümmern befinden sich etwa 15 Arbeiter. Paris, 19. Dez. Unter den bei dem Einsturz eines Neubaus in der Rue Belgrand verschütteten Arbeitern, die bereits geborgen worden sind, soll sich kein Toter befinden. Mehrere Arbeiter sind jedoch schwer verletzt worden.

Leutnant v. Forstner vor dem Kriegsgericht.

Strasbourg, 19. Dez. Vor dem Kriegsgericht der 30. Division begann heute vormittag 9 Uhr die Verhandlung gegen Leutnant Günther von Forstner vom Infanterieregiment Nr. 99 in Zabern, geboren 1893 zu Rhein in Orléans. Die Anklage lautet auf vorläufige Körperverletzung mittels rechtswidrigem Waffengebrauch (§ 223a R., 149 Militärstrafgesetzbuch) und hat dieses Jahres zur Grundlage. Einige dreißig Berichterstatter, Vertreter der in- und ausländischen Presse, füllen den kleinen Saal, so daß aus räumlichen Gründen die Zulassung weiteren Publikums trotz überreicher Nachfrage nicht möglich war. Vorsitzender des Gerichts ist Oberstleutnant A. D. Bauer. Die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Steinle-Karlsruhe. Gerichtsschreiber sind Major Scholl, Hauptmann Pagenstecher, Oberleutnant Essig und Kriegsgeschichtsrat von Zahn.

Geladen waren 16 Zeugen, darunter Oberst v. Reuter vom Regiment Nr. 99, Fahnenjunker Wiß, mehrere Gefreite und Soldaten des Regiments, sowie einige Probefabrikanten. Der Angeklagte, Offizier seit dem 18. August 1912, berichtete über die Vorgänge am 2. Dezember in Dettweiler und erklärte, daß er in den vorherigen Jahren eingegriffen habe, weil der Schuhmacherhaftungsakt eingegriffen habe, weil der Schuhmacher, W. Lank, ein 19-jähriger, mit einem Fußleiden behafteter, aber kräftiger junger Mann, als er von dem ihn verhaftenden Fahnenjunker festgehalten wurde, sich angeschrien habe, den Leutnant, zu stützen. Der Angeklagte erklärte ausdrücklich, daß er entsprechend den Befehlen seiner Vorgesetzten gehandelt habe. Die Aussagen des Hauptzeugen des Leutnant von Forstner durch einen Sabelzeiger verwundeten Probefabrikanten sind unklar und verneinend. Mehrere Zeugen, Gefreite und Soldaten, bekundeten, daß W. Lank, während Forstner noch auf ihn schlug, an beiden Armen festgehalten wurde und sich vergeblich bemühte, sich freizumachen. Der Anklage-Vertreter stellte sich auf den Standpunkt, daß von Forstner sich keineswegs auf den Standpunkt befunden habe. Als strafmildernd empfiehlt er die Berücksichtigung der großen Jugend, der aus einem fremden Milieu kommend, fortwährend beleidigt und Beschimpfungen ausgesetzt gewesen sei und dem die Kräfte verfliegen hätten. Der Verteidiger Rechtsanwalt Steinle-Karlsruhe erklärte, in der Handlungsweise von Forstners zweifellos einen Akt der Nothwehr anzusehen.

Nach kaum halbstündiger Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird wegen gefährlicher Körperverletzung durch widerrechtlichen Waffengebrauch mit der gesetzlichen Mindeststrafe von 43 Tagen Gefängnis bestraft. Das Urteil stellte sich auf den Standpunkt der Anklagevertretung und sah den Tatbestand der §§ 223 und 149 des Militärstrafgesetzbuchs für gegeben an.

Der Verurteilte hat sofort Berufung gegen das Urteil eingelegt.

In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß keine Nothwehr vorlag, sondern daß W. Lank von mehreren Soldaten festgehalten wurde, als ihm der Leutnant mit seinem Säbel über den Kopf schlug. Dann heißt es weiter: „Nachdem die ersten Beleidigungen gefallen waren, ließ Freiherr v. Forstner ausschäumen. Dabei wurde der Ruf laut: „Warte Junge, jetzt wirst du verurteilt.“ Der Leutnant befohl nun, den Mann zu verhaften, von dem er annahm, daß er den Ruf ausgestoßen habe. Dieser Mann mochte W. Lank gewesen sein. W. Lank wurde von mehreren Leuten festgenommen und wieder unter die Verhaftung ernüchert; er befrüchtigt auch heute unter seinem Eid, daß er dem Leutnant die Handlung seitens des Leutnants vorlag, zu der kein Grund gegeben war, die des Leutnants nach § 223a des Militärstrafgesetzbuchs und nach Bestrafung nach § 223a des Militärstrafgesetzbuchs, auf denen § 149 des Militärstrafgesetzbuchs eintreten. Als strafmildernd wurde in Betracht gezogen, daß Leutnant v. Forstner noch sehr jung sei und daß er durch die ganzen Vorwände in Zabern sehr erregt war; ebenso mußte bei der geringen in Zabern sehr erregt war; ebenso mußte bei der Strafzumessung das heftige Treiben einer gewissen Presse in Betracht kommen.“

Am Schluß seines Plaidoyers im Prozeß gegen den Leutnant von Forstner betonte der Vertreter der Anklage ausdrücklich, daß die beiden Paragrafen des Militärstrafgesetzbuchs, auf denen die Anklage fußt, eine Umwandlung in Restruktur-

haft nicht zulassen. Es müsse auf Gefängnis erkannt werden.

Zur Verurteilung des Leutnants v. Forstner wird der „Frankf. Ztg.“ aus Straßburg geschrieben: Die heutige Verurteilung des Leutnants v. Forstner durch 43 Tagen Gefängnis wegen gefährlicher Körperverletzung durch widerrechtlichen Waffengebrauch kann nach dem Ergebnis der Vernehmung nicht überraschen. Es hat einen beschämenden Eindruck gemacht, als von acht als Zeugen geladenen Soldaten bekundet wurde, daß ein lahmer Soldat festgehalten, von den 10 Jahren von drei bis vier Soldaten festgehalten, von den übrigen vier bis fünf umringt wurde und daß ein Offizier den also Behrlosen mit dem Degen über den Kopf geschlagen hat. Angesichts der Gründe, die der Leutnant v. Forstner für seine Handlung angab, wäre die Milde des Urteils, das auf die gesetzliche Mindeststrafe erkannte, nicht zu verstehen, wenn nicht die heutige Verhandlung klar gezeigt hätte, daß Herr v. Forstner nicht der eigentlich Schuldige und für den Vorfall in Dettweiler nur relativ verantwortlich zu machen ist. Herr v. Forstner sagte: „Ich habe den Mann geschlagen, weil er sich hätte losreißen und auf mich stürzen können, dann aber hätte ich meine Leute wieder festgenommen gehabt, ehe ich mir selbst eine Satisfaktion hätte verschaffen können. Man kann einem solchen Gedankengang nur folgen, wenn man neben dem jungen Leutnant den weishaarigen Obersten v. Reuter hat stehen sehen und seine Zeugenaussagen mit angehört hat. „Steden Sie eine Pistole zu sich und halten Sie den Degen bereit und gebrauchten beide als Soldat.“ So hatte Herr v. Reuter zu dem jungen Offizier gesagt und ihm außerdem angeordnet, daß er ein ehrenrätliches Verfahren zu ergreifen habe, wenn er nicht energisch genug vorgehe und die gewöhnlichen zur Strafe bringe.“ Gewiß müssen Offiziere, so gut wie andere Leute, gegen Beleidigungen geschützt sein, aber der Ton macht die Musik und wer Herr von Reuter heute gehört hat, versteht selbst, daß auf jeden „Bades“ 10 Mark als Prämie gesetzt wurden.

Letzte Nachrichten.

Aus der bayerischen Kammer. München, 19. Dez. In der Abgeordnetenkammer kam es gestern nachmittag bei Beratung des Justizetats während der Rede des Zentrumsabgeordneten Feld, der sich in leidenschaftlichen Provozierungen gegenüber den Parteien der Linken, zu stürmischen Ausbrüchen, „Unverschämtheit“, „Lachhüben“, „Freiheit“ usw. Der Präsident hatte Mühe, die Ordnung wieder herzustellen. Auch der Justizminister sah sich gezwungen, verschiedene Angriffe von der rechten Seite scharf zurückzuweisen.

Bayern und der Tabaktrakt. München, 19. Dez. In allen bayerischen Offizierskasinos und Kantinen ist durch den Kriegsminister verboten worden, künstlichen Tabak des Tabaktrakt weiter zu führen. Diese Maßregel hat prinzipielle Bedeutung, da Bayern der erste deutsche Staat ist, der die deutschen Fabrikanten gegen den amerikanischen Tabaktrakt schützt.

Zum österr. Buchdruckerstreik. Berlin, 19. Dez. Das Tarifamt der deutschen Buchdrucker hat in seiner heutigen Sitzung mit Bezug auf den Streik der Buchdrucker in Oesterreich einstimmig beschlossen, den beiden streikenden Parteien keine Vermittlung anzubieten.

Graz, 19. Dez. Infolge neuer Differenzen wurde das National aller Druckerereien in Laibach bis auf zwei sozialdemokratische entlassen. In Triest gilt der Streik für Montag als bevorstehend.

Suffragettenstreik. London, 19. Dez. Die Suffragetten suchen sich jetzt in dem Gefängnis zu rächen, in welchem sie gewöhnlich eingesperrt werden. Gestern, zwischen 8 und 9 Uhr abends erfolgten kurz hintereinander mehrere Explosionen in dem Strafgefängnis Holloway. Der Erfolg war der, daß eine Mauer des Gefängnisses in einer Ausdehnung von etwa 25 Meter zerstört wurde. In dem Gefängnisgarten fand man ein Bündel Frauenhaare, und die Polizei glaubt daher, daß die Suffragetten, die das Attentat verübten, nicht mit heiler Haut davon gekommen sind.

Defizit der Breslauer Jahrhundert-Ausstellung. Breslau, 19. Dez. In der gestrigen Sitzung der Breslauer Stadtverordneten gab der Stadtkämmerer Matthes die Erklärung ab, daß das Defizit der Jahrhundertausstellung, soweit es sich zurzeit feststellen lasse, etwa eine halbe Million betragen werde. Das definitive Ergebnis könne Ende Januar festgestellt werden.

Aus Mexiko. Mexiko, 19. Dez. Präsident Guerta veröffentlicht einen Erlass, der die Reorganisation der mexikanischen Bundesarmee, verleiht. Darnach sollen gemeinsam mit allen Bundesstaaten, sechs Armeekorps gebildet werden, und gleichzeitig muß jeder mexikanische Staat noch eigene Truppen unterhalten, die für Ruhe und Ordnung im eigenen Lande zu sorgen haben.

Verbotener Flug. Petersburg, 19. Dez. Der russische Flieger Wassiljew beabsichtigte einen Flug von Petersburg nach Paris zu unternehmen, hat aber diesen Plan vorläufig aufgeben müssen, da die deutsche Regierung das Überfliegen der deutschen Grenze nicht gestattet hat. Der russische Botschafter in Berlin hat nun von seiner Regierung Weisung erhalten, bei der deutschen Regierung vorstellig zu werden, um eine Rücknahme des Verbots zu erreichen.

Vereinsanzeiger. Karlsruhe. („Vassalla“) Heute abend 9 Uhr Mitwirkung der Sänger bei der Weihnachtsfeier der Kaiser im „Bähringer Löwen“, Adlerstraße. Die Sänger des R.-Mühlbura. (Gesangsverein „Brüderbund“). Die Sänger des Männerchors und gemischten Chors treffen sich am Sonntag abend 7 Uhr im „Hirsch“ in Mühlburg zwecks Teilnahme bei der gemüthlichen Unterhaltung der Lederarbeiter. Der Vorstand. 6182. Egenstein. (Soz. Verein.) Sonntag, 21. Dez., nachm. 2 Uhr. Mitgliederversammlung im „Anker“. Gen. Frick hält einen Vortrag und sind hierzu auch Volksfreunde sowie Freunde unserer Sache freundlichst eingeladen. 6174.

Wasserstand des Rheins.

20. Dezember. Schutterinsel 1.65 m, ref. 15 cm, Rebl 2.59 m, gef. 4 cm. Maxau 4.27 m, gef. 6 cm, Manheim 3.76 m, gef. 6 cm.

Halt! Halt! Halt!
 un les' emol!

Zur Hopfenblüt, was ich dort los!
Konzert am Sonntag! ziemlich groß!
 Und wer uf 'm rechte Platz will sei,
 Der find' sich gleich nach 4 Uhr ein!
 Eintritt frei. Gute Küche. Eigene Metzgerei.
 Dortselbst ein Nebenzimmer für kleine Vereine.
Fr. E. Massett, Metzger u. Wirt.

Zu verkaufen:
 Schiffformiere, neu, pol., zum
 Aufschlag, v. 38 M. an, Wasch-
 Kommode mit Spiegel, Nach-
 tisch, Vertiko, Divan, Stühle,
 amerik. Koffer, verschiedene
 Betten und Sonstiges.
 Jähringerstr. 23.
 Sonntags geöffnet.



**Vogel- und
 Zierfischhandlung
 Ludwig Jäger
 Karlsruhe**

22 Amalienstrasse 22
 empfiehlt für die Weihnachtszeit
 sein reichhaltiges Lager in ff.
 Kanariensänger, ausländisch,
 Sing- und Ziervögel, Papa-
 gellen, praktisch, Vogelkäfige
 in Holz und Metall aller Art,
 hübsche Vogelkäfigständer,
 schön angelegte Aquarien in
 allen Preislagen, Aquarien-
 fische, sowie sämtliche Zu-
 behörteile zur Vogel- u. Zierfisch-
 pflege. 5758.2
 Preisgekröntes Vogelfutter.

**Praktische
 Weihnachts-
 Geschenke:**

- Oefen,
 - Gasherde,
 - Gründeröfen,
 - Kochherde, emailliert u. lackiert,
 - Waschmaschinen,
 - Wringmaschinen,
 - Waschwannen,
 - verzinkte Wasch- u. Spülwannen,
 - Wassereimer,
 - Ascheimer,
 - Ofenstürme,
 - Ofenvorsetzer,
 - Kohlenbehälter,
 - Fülleimer und son- stige Feuergeräte,
 - Fleischhackmaschinen,
 - Mandelreibe- u. Schneidmaschinen,
 - Eismaschinen,
 - Buttermaschinen,
 - Kaffemöhlen,
 - Messingpfannen,
 - Bügeleisen,
 - Küchen- u. Eselwagen,
 - Wärmeflaschen,
 - Bestecke,
 - Kochgeschirre
- in Emaille, Nickel, und Aluminium extra stark für Elektrisch, Gas und Petroleum.
- Glas-, Porzellan-, Kaffee-, Tee- u. Es- service, Spielwaren in großer Auswahl empfiehlt 5227

E. Marx,
 Herd-, Ofen-, Küchen- u. Haushaltungsgeschäft
 Luisenstraße 45.
 Fernruf 3086.

**Rucksäcke 0009
 Gamaschen
 Hosenträger**

Große Auswahl. Billigste Preise.
Rofferhaus
 Geschw. Räumle
 51 Kronenstr. 51
 Rabattmarken.

Frisch
 eingetroffen:
**Ia.
 Dampf-
 äpfel**
 per Pfund 35 Pfg.
 bei 5009
Hermann Vogel
 Raftatt.

Ich kaufe und verkaufe fortwährend getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen, zu billigen Preisen. 3971
Wilhelm Schwab
 Durlacherstraße 85.

Billiger
Weihnachts-Verkauf

in **Schuhwaren** aller Art.
Sonder-Angebot großer Posten reduzierte warme **Schuhe.**

Kinder-Hausschuhe v. 58^{an} Damen-Hausschuhe v. 68^{an} Herren-Hauschuhe v. 98^{an}
 Ferner ist ein grosser Teil **Kinder-, Mädchen-, Damen- und Herren-Stiefel** bedeutend reduziert worden und werden solche zum Teil **unter Einkauf** abgesetzt.

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Echt Chevreux-Damen-Schnürstiefel, Lackkappe, Derbyschnitt, neue moderne Ware, spottbillig, sonst Mk. 8.50
Weihnachtspreis 5.50

Elegante Herrenstiefel, neueste Modelle Derbyschnitt, Lackkappen sonst Mk. 10.50
Weihnachtspreis 7.95

Preiswerte Kinder-Stiefel in allen Ausführungen 6184

Gelegenheit!
Warme Tuch-Schnallenstiefel mit Fleck und Ledersohlen
 23-26 27-30 31-35 36-42
78^{an} 88^{an} 98^{an} 1.25

Ausnahme-Angebot!
Gesteppte warme Hauspantoffel mit Fleck und fester Ledersohle nur **75^{an}**

Gamaschen für Herren Seltenes Angebot Mk. **2.95**

Gamaschen für Damen nur neue Sachen **2.95^{an}**

Beachten Sie meine Auslagen die sagen Ihnen alles!

Schuhhaus **C. Korintenberg** Kaiserstrasse 118
 Größtes und leistungsfähigstes Schuhhaus Süddeutschlands. = 36 eigene Filialen.



**Neujahrs-Karten
 Visit-Karten
 Verlobungs-
 Karten**

in jeder Ausführung liefert rasch und billig

**Buchdruckerei
 „VOLKSFREUND“
 Karlsruhe, Luisenstrasse 24.**

Hohen Nebenverdienst erzielen Sie mit dem Verkauf von **Loeber's Margarine**
 Süsrahm-Delikatess bei 9 Pfd. pr. Pfd. **60^g** franko Nachh.
 reine Pflanzenbutter bei 9 Pfd. pr. Pfd. **70^g** franko Nachh.
 bei 20 Pfd.-Balken 2 Pfg. pro Pfd. billiger.
 Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten bei Nichtgefallen.
Albert Loeber, Margarine-Industrie, Magdeburg 11

Weine!

Empfehle Rot- und Weissweine, in Flaschen u. Gebinden, per Lit. von 60 Pfg. an.
 Besonders mache ich auf meine selbstgeleiterten spanischen und italienischen „**Barletta**“, sehr Preiswert, auf-
 Rotweine, sehr wertvoll, merksam. 6172
Wilh. Bender, Morgenstraße 5
 Telefon 2084.

Nur noch wenige Tage

verkaufe ich im Auftrage moderne Mäster, Bozener Mäntel, Capes, Herren- und Burshenüberzieher, Herrenanzüge, Burshen- u. Kinderanzüge, Herrenhosen, Damemäntel, Kostüme, Blusen, Unter- röcke, Pelze, Straußfedern, Phantasies, Hut- formen, Taschentücher Krawatten. 6188
Madlener, Auktionsgeschäft
 20 Rüppurrerstraße 20.
 NB. Sonntags von 11 Uhr bis abends geöffnet.

Bekanntmachung.

Die Eisbahnen im Stadtgarten und außerhalb des Stadtgartens betr.
 Die Benützung der Eisbahnen im Stadtgarten und auf dem ehemaligen Wehplatz wird während des bevorstehenden Winters wieder in den Strahenbahnwagen, an den Polizeiwachen (Kaiser-Str. 1, Mendelssohnplatz 1, Wilhelm-Str. 38, Karl-Friedrich-Str. 15, am Karls-Tor, Goethe-Str. 35 und Dardl-Str. 5), sowie an den Schaufenstern der dazu bestimmten Firmen bekanntgegeben werden.
 Für die Benützung der Eisbahnen im Stadtgarten und auf dem alten Wehplatz sind zu zahlen:
 a) für einmaligen Eintritt — 20^h
 b) für eine Dauerkarte für den Winter 1913/14, die zur Benützung beider Eisbahnen berechtigt 2.—
 Für die Eisbahn im Stadtgarten sind die Karten nur in Verbindung mit Stadtgartenkarten gültig, Kinder zahlen in allen Fällen halbe Preise. Die Karten sind nicht übertragbar. Die früher benützten Kartenbestände kommen in Wegfall. In- soweit solche Bestände noch im Besitze des Publikums sind, gelten sie während der Dauer des Winters 1913/14.
 Bei Eisfesten wird ein Aufschlag von 10 Pfg. für die Person erhoben.
 Sämtliche Karten werden an der Schalterkasse des Stadt- gartens und beim Eingang in die Eisbahn auf dem Wehplatz ausgegeben.
 Karlsruhe, den 18. Dezember 1913.
 Die Stadtgarten-Kommission:
 Siegrist. Raßer.



Restaurant „Reichshof“

Theodor Behrend (gegenüber dem neuen Hauptbahnhof) Theodor Behrend

Café-Restaurant Neu eröffnet **Münchener Bierhalle**

Grözingen.

Sonntag, 21. Dezember 1913, nachmittags 2 Uhr, findet in Grözingen im Gasthaus „Zum Adler“ eine

Versammlung

Thema: 6176
Ziel und Zweck der Konsumgenossenschaften.

Durlach.

Gasthaus zur Blume.

„Die Bombe explodiert.“

Am Sonntag den 21. Dezember:
beliebte Variété-Truppe
zu ermäßigten Preisen, Familien mit 4 Personen 1 Person frei.
Auserwähltes Programm. Hervorrag. artist. Leistungen.
Alles muß lachen!
Komischer militärischer Schwank: „Die Bombe explodiert“,
großer Lachserfolg.
Anfang 8 Uhr, Kasseneröffnung 7 Uhr. Eintritt 20 Pfg
Die Direktion J. Fröhlich.

Billiger Weihnachts-Verkauf!

Praktische Geschenke:

- Damen- und Kinder-Schürzen
- Damen- und Mädchenhemden
- Damen- und Mädchenhosen
- Normal-Hosen
- Normalhemden 6178
- Einsatzhemden
- Strümpfe und Socken
- Hosenträger — Taschentücher
- Kragen und Krawatten
- in reicher Auswahl.

Damen- und Kinder-Hüte weit unter Preis.

H. Holtermann

Durlach Aue
Hauptstrasse 50, Kaiserstrasse.

Pforzheimer Goldwaren.



Trauringe ohne Lötflüge, das Paar von 10 Mk. an.
Schweizer Taschenuhren von 10 Mk. an, in echt Silber, m. Garantisches. Broschen, Armbänder, Knöpfe, Herren- und Damen-Ketten in grosser Auswahl, ferner Tafelbestecke, Kaffee- u. Teelöffel, Schöpf- löffel, Metallwaren, Wecker von 2 Mk. an, empfiehlt zu Weihnachten billig.
Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe, Kaiserpassage 7a.
Gold. Ringe von 8 Mk. an. Echt gold. Damenuhren à 20 Mk.
An den Sonntagen vor Weihnachten von 11 Uhr ab geöffnet.

Weihnachts-Geschenken

empfehle zu besonders ermäßigten Preisen:

- Taschenfeuerzeuge und Ersatzsteine in reich. Auswahl v. 20 an
- Diana-Luftgewehre für Kinder
- Mammut- u. Lyrophon-Sprechapparate
- la. Batterien und Birnen
- Mammut-, Odeon- u. Lyrophon-Platten, doppelseitig
- Sprechmaschinen-Nadeln, nur feinste Marken
- Taschenlampen in all. Preislagen
- Feuerzeuge und Scherzartike

Nähmaschinen Haid & Neu

Fahrräder, sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörteile.

Karlsruher Fahrradhaus J. Schleifer
5 Kaiserstraße 5. 6167

Weihnachts-Verkauf

in Herren- und Knaben-Kleidung

zu besonders billigen Preisen

- Herren-Paletots Mk. 21.— bis Mk. 72.—
- Jünglings-Paletots „ 12.— bis „ 38.—
- Knaben-Paletots „ 4.50 bis „ 25.—
- Herren-Anzüge „ 24.— bis „ 68.—
- Jünglings-Anzüge „ 14.— bis „ 45.—
- Knaben-Anzüge „ 4.— bis „ 27.—
- Lodenjoppen Loden-Pelerinen Fantasie-Westen
- Schlafröcke Hausjoppen

Breitbarth

Kaiser- und Herrenstrasse-Ecke.

Sonntag bis Abends geöffnet.

Nach Amerika

von 3973

Antwerpen

mit 12000 bis 19000 tons grossen Doppelschrauben Dampfmaschinen

Red Star Line

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York 14 tägig Donnerstags nach Boston. Auskunft durch: Red Star Line, Antwerpen. Richard Grabener, Karlsruhe, Kaiserstrasse 215.

Chaiselongue

billig zu verkaufen. Karl Friedrichstrasse Nr. 26 bei Sundermann.

Winter-Heberzieher

schwarz, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. 6161 Wielandstr. 10, 2. St. Unts.



Pferdefleisch!

Bringe heute und die folgenden Tage prima fettes Pferdefleisch zum Verkauf, sowie nur erstklassige Würstwaren, auch Kaninchenfleisch stets vorrätig. Prompter Versand. 6185
Ul. Gramlich Schlächterei mit elektrischem Betrieb, Durlacherstr. 59. Tel. 3319.

Auf den Winter braucht man Kleider, Schuhe, Stiefel usw. Wenn Sie schnell zu Friedberg laufen, können Sie alles billig kaufen. Da finden Sie so mancherlei, und sparen sehr viel Geld dabei.
Friedberg, Markgrafenstrasse 17.

Total-

wegen vollständiger

Damen-Kleider- und Blusen-Stoffe

darunt. doppelbreite, reinwollene Sachen von 75 an per Meter von 75 an

Unterröcke bis Blusen

herabges. 50 an Wollene Kopf- und Schultertücher von 95 an

Ein Posten Trikot-Wäsche

darunter Herren-Hemden von 1.45 an mit Einsatz Herren-Hosen von 95 an Herren-Jacken von 85 an

Ein Posten Knaben-Hosen

gestr. Grösse 3-6 jetzt Mk. 4.50 6-10 jetzt Mk. 4.95

Herren-Damen-Kinder-Wäsche

darunter 1 Posten feine Damen-Hemden jetzt von Mk. 2.25 an 1 Posten Damen-Hemden zum Aussuchen jetzt Mk. 1.75.

Die letzten

Krawatten

4 Serien Serie I 35 an Serie II 50 an Serie III 75 an Serie IV 125 an

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Restbestände in Regen-Schirmen

fabelhaft billig! Angetrübte Tisch-, Leih- und Bett-Wäsche mit 33% Rabatt!

Mädchen-Reformhosen

in gestrickt und Trikot riesig preiswert. 6168

Karlsruhe Kaiserstr. 46 Kaufhaus Jakob Löwe Karlsruhe Kaiserstr. 46

Günst. Gelegenheit f. Wiederverkäufer | Keine Auswahlendung, kein Umtausch.

Grosse Posten
Jacquard-Decken
Bett-Teppiche
Schlaf-Decken
Woll-Decken
Kamelhaar-Decken
5787
 sind enorm billig abzugeben.
 Sehr lohnend für
 Wiederverkäufer!
Kaiserstrasse 133
 1 Treppe hoch
 Ecke Kaiser- und Kreuzstrasse
 Eingang bei der kleinen Kirche.

Weißwein
 (Banades) 6146
 Literfl. 70
Weißwein
 (Oberhardter)
 Literfl. 90
Weißwein
 Kaiserstühler
 Literfl. 1.20 u. 1.40
Rotwein
 Literfl. 70
Rotwein
 Oberhardter
 Literfl. 90
 Flaschenpfand 15 Pfg.
 empfiehlt
Gottl. Schöpf
 in seinen sämtlichen
 Filialen.
 Büro und Lager:
Leisenstrasse 34.
 Telefon 2826.
 = Rabattmarken. =

Stiefel
 Herren, Knaben und Kinder
 Arbeitsstiefel und Holzschuhe,
Anzüge
 für Jünglinge und Knaben, so-
 wie Heberzieher 6079
Unterwäsch
 Einlag-, Normal- und Arbeits-
 hemden, sowie Unterhosen,
Puppen
 gefleibet, Ledergefleibte, Eskimos,
 Wären etc.
Schirme
 in Seide und Halbseide für
 Damen und Herren
 bekannt billig zu verkaufen.
L. Gräber
 Auktions-
 Geschäft
 Hardtstrasse 27, im Hof.
Wer
 seinen Kindern eine
Weihnachtsfreude
 machen will, kauft einen
Farb-Kasten
 mit giftfreien Farben
 nebst Malbuch von 22, an
 im Farben-Spezialgeschäft
 beim
Waldstr. 15 Colosseum.
Nähmaschine,
 noch neu, billig zu verkaufen.
 Zu erfragen Baumeister-
 strasse 38, vatterer. 5924

Nochmals
bedeutend herabgesetzt
 im Preis sind unsere 6164
Ulster, Paletots, Bozener Mäntel,
Pelerinen und Loden-Joppen
 Rabatt-
 marken **Dreyfuss** Rabatt-
 marken
 Kaiserstrasse 115, Ecke Adlerstrasse.

**Ortskrankenkasse der
 Handelsbetriebe.**
 Karlsruhe.
**Bekanntmachung über das Ergebnis der
 Wahlen zum Ausschuss vom 18. Dezember
 1913, gemäß § 19 der Wahlordnung.**
A. Wahlen der Arbeitgebervertreter:
 Zu wählen waren 10 Vertreter und 20 Stellvertreter.
 Eine Stimmabgabe war nicht nötig, da nur ein gültiger
 Wahlvorschlag mit der erforderlichen Zahl Bewerber vor-
 lag (Rothermel, Wilhelms und Genossen), die als gewählt
 gelten.
B. Wahl der Versicherungsvertreter:
 Zu wählen waren 20 Vertreter und 40 Stellvertreter.
 Gültige Vorschlagslisten waren vorhanden:
 Wahlvorschlag I beginnend mit: Appel, Anna
 " " " " Dreyfuß, Leopold
 " " " " Eder, Josef
Abgegebene Stimmen insgesamt: 1113.
 Davon ungültig und zersplittert 2.
 Von gültigen Stimmen wurden abgegeben auf die
 Liste I = 160, Liste II = 813, Liste III = 138 Stimmen.
 Es sind somit gewählt gemäß § 14 der Wahlordnung:
 a) als Vertreter:
 Von Liste I die Namen Nr. 1 bis 3
 " " " " " " " " 1 " 15
 " " " " " " " " 1 " 2
 b) als Stellvertreter (Erfahrmänner):
 Von Liste I die Namen Nr. 4 bis 9
 " " " " " " " " 16 " 45
 " " " " " " " " 3 " 6
 Karlsruhe, den 18. Dezember 1913. 6171
Der Vorsitzende des Vorstandes:
 Josef Eder.

Wir gewähren bis Weihnachten auf
 sämtliche
**Herren-, Damen-, 10%
 und Kinder-
 Confection** Rabatt
 in bar.
Freund & Co.
 Waldhornstr. 25 Karlsruhe Ecke Kaiserstr.
 Ettlingen, Kronenstrasse. 6180

**Städt. Spar- und Pfandleihkasse
 Karlsruhe.**
 Des Jahresabschlusses wegen bleiben sowohl die
 städtische Sparkasse wie die städtische Pfandleihkasse
 am Dienstag den 30. nachmittags und Mittwoch den
 31. Dezember l. J. den ganzen Tag geschlossen.
 Karlsruhe, den 19. Dezember 1913. 6170
 Die Verwaltung.

Metropol-Kino
 Schillerstrasse 22.
 Samstag, Sonntag, Montag.
**Dä
 mo
 mit!**
 Sensationsdrama in 3 Akten.
 Dargestellt von ersten Kräften des
 Stockholmer Hoftheaters.
 Eine
Geldheirat!
 Komödie. 6169
 Herrlich kolorierter, französisch. Kunstfilm.
 Dazu ein durchweg neuer
 Spleiplan.

Schuhwaren.
 ein praktisches
Weihnachtsgeschenk
 Grosse Auswahl — Gute Qualitäten — Alle Preislagen
 empfiehlt 6177
Ludwig Betsche, Uhländstr. 35
 (Nähe Sofienstr.)
 Am Sonntag ist mein Geschäft bis abends geöffnet.

Bucherer
 empfiehlt
Bündel-Holz
 große Bündel 10
 25 Bündel 2.25
Briketts
 7 Stück 10
 Zentner 1.20
Bügelkohlen
 2 Pfd.-Patet 14
 10 Patet 1.35
Bucherer
 in sämtl. Filialen.

Weihnachtsverkauf
 Damenkostüme M. 13.— an
 Damepaletots „ 4.50 „
 Kostümröcke „ 2.50 „
 Unterröcke, Blusen 0.95 „
 Capes haunend billig,
 Galttücher, Regenschirme
Wilhelmstr. 34, 1. St.
 Keine Ladenpfeifen. 5971

Kakao
 deutsche u. holländische
 Fabrikate in la Ware
 eingetroffen bei
Carl Lösch
 Körnerstr. 26
 Ecke der Goethestrasse.
Rabattmarken.
 Betragene u. neue
 Herren- und Damenkleider
 Weiszeug, Uhren, Möbel
 kauft man am allerbilligsten
 und besten bei der altbekanntesten
 Firma 5918
H. Maier,
 Marktgrafenstrasse Nr. 16.

**Christbaum-
 ständer**
**Christbaum-
 schmuck**
Christbaumlichter
 empfiehlt 6165
 in grösster Auswahl
N. Hebeisen
 Haus- u. Küchengeräte-
 Magazin. Herdlager.
 Klarrechtstr. 2, T. 2749
 Wackerpl. 38, Tel. 1685.
 Mitgl. d. des Rabatt-Spar-Vereins.

Selbstgemachte
Sternudeln Pfund 60
 Selbstgemachte
Honiglebkuchen 50
 verschiedene Sorten Konfekt
 selbstgeprobte Mehle
 empfiehlt 6078
Friedrich Ammer
 Morancstrasse 29.
Schuh-Reparaturen
 liefert preiswert, gut und schnell
 die Schuhfabrik Vorkür. 12